

FLEX - Handbuch 8

Die Zusammenarbeit mit der Kita



Autorinnen und Autor:

Christine Apt, Regine Branzke, Detlef Diskowski, Karin Kohle, Katrin Liebers

Herausgeber:

Dr. Jan Hofmann, Direktor des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg (LISUM),
14974 Ludwigsfelde-Struveshof;

Tel.: 03378 209 -100, Fax: 03378 209 - 303

E-Mail: poststelle@lisum.brandenburg.de, Internet: www.lisum.brandenburg.de

Fachliche Begleitung und Redaktion: Katrin Liebers

Idee und Konzept: Regine Branzke, Karin Kohle, Katrin Liebers, Katja Sieger

Layout: Claudia Scheer, Ute Stage

Druckbegleitung: Heike Haseloff

Titelblattgestaltung: Peter Schulz

© Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg; Juli 2003

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Das Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM) ist eine Einrichtung im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

Die Handbücher zum Schulversuch FLEX werden vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg im Auftrag des MBS herausgegeben. Sie stellen jedoch keine verbindliche amtliche Verlautbarung des MBS dar.

Leider ist es uns nicht gelungen, bei den Abbildungen von einzelnen Schülerarbeitsblättern die Urheber herauszufinden. Für Hinweise sind wir dankbar.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich, Ihnen rechtzeitig zum Beginn der Ausweitung der flexiblen Schuleingangsphase im Land Brandenburg die neuen FLEX-Handbücher übergeben zu können. Die Ausweitung von FLEX ist der sichtbare Ausdruck, dass sich FLEX nach der Modellphase und dem Start mit 20 FLEX-Schulen als erfolgreiches und anerkanntes bildungspolitisches Instrument erwiesen hat. FLEX ist eben keine pädagogische Spielerei, und keine künstliche Orchideenzüchtung.

Die Schuleingangsphase stellt eine der sensibelsten Phasen der Kindheit dar. Die hier erworbenen Leistungsdispositionen bleiben prägend für die gesamte Schulzeit.

Angesichts der Bedeutung der Schuleingangsphase stellt sich für die flexible Schuleingangsphase das Ziel, den Schulanfang für alle Kinder optimal zu gestalten. Dies erfolgt in den FLEX-Schulen durch die Schaffung einer jahrgangsstufenübergreifenden Organisationsform in der Schuleingangsphase, in der individuelle Kompetenzentwicklung in einen unterstützenden Sozialkontext eingebunden ist, individuelle Verweildauer und zielgruppenspezifische Förderung zum Alltag gehören.

Auf die drängenden Probleme der zunehmenden Heterogenität der Kinder und ihrer Erfahrungen muss Grundschule pädagogisch und strukturell reagieren. Durch welche pädagogischen Standards diesen Anforderungen in FLEX-Klassen begegnet wird, ist im FLEX-Handbuch 1 beschrieben. Die pädagogischen Standards wurden für die FLEX entwickelt und im Schulversuch FLEX 1999-2001 von den Grundschulen Schomberg in Spremberg und der Grundschule 5 in Forst angewendet. In diesem ersten Schulversuch erfolgte die Untersetzung mit konkreten und praktisch erprobten Indikatoren. Die pädagogischen Standards und Indikatoren wurden von 2001-2003 im zweiten Schulversuch unter Leitung des Pädagogischen Landesinstituts Brandenburg mit 20 FLEX-Schulen auf ihre Realisierbarkeit und Gültigkeit unter unterschiedlichen regionalen und schulinternen Bedingungen erneut erprobt und überprüft. Notwendige Veränderungen und Weiterentwicklung aus dieser Erprobung sind in die nun vorliegenden Standards eingeflossen.

Differenzierungsmodelle für den Unterricht in FLEX-Klassen sowie die praktische Umsetzung der pädagogischen Standards im Unterricht finden sich im FLEX-Handbuch 2 und in den FLEX-Handbüchern 3-8. Diese Handbücher wurden von FLEX-Lehrerinnen für FLEX-Lehrkräfte geschrieben, erprobt und überarbeitet und im PLIB für die Veröffentlichung aufbereitet. Vielfältige Praxisbeispiele, Planungsmaterialien sowie Lernbiografien zahlreicher Schülerinnen und Schüler vermitteln lebendige Einblicke in die Arbeit in der FLEX.

Für Ihre Arbeit in den FLEX-Klassen wünsche ich Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern viele Erfolge.



Steffen Reiche
Minister für Bildung, Jugend und Sport

Inhalt

1	EINLEITUNG	4
2	GRUNDLAGEN DER ZUSAMMENARBEIT	5
2.1	Maßnahmen aus der Sicht der Schule	5
2.2	Maßnahmen aus der Sicht der Kita	6
3	SCHWERPUNKTE FÜR DIE GESPRÄCHE ZWISCHEN LEHRERIN UND ERZIEHREIN BEI DER ÜBERNAHME DER KINDER AUS DER KITA	8
4	UNTERSTÜTZUNG KANN VIELSEITIG ERFOLGEN	8
5	ZEITLICHE ÜBERSICHT ZUR GEMEINSAMEN VORBEREITUNG AUF DEN SCHULANFANG	10

1 Einleitung

Bildung beginnt nicht erst in der Schule. Hier wird sie jedoch in einem neuen Rahmen und mit neuen Möglichkeiten fortgesetzt. Bis zum Eintritt in die Schule lernen die Kinder bereits in vielen Gebieten des Alltags ihre Umwelt zu entdecken, eigene Erfahrungen zu sammeln und sich zu orientieren. Sie haben umfangreiche und reichhaltige Bildungserfahrungen gesammelt, an denen die Schule anknüpfen soll¹. Der vorschulische Bildungsprozess wird in der Kindertagesstätte gefördert und begleitet. Dabei ist es wichtig, den Kindern Freiräume zum Stellen sie bewegender Fragen zu schaffen und gemeinsam nach Antworten zu suchen, um die natürliche Neugier der Kinder auf Unbekanntes zu wecken. Durch dieses Vorgehen in der Kita wird unterstützt, dass die Erstklässler offen für die zu bewältigenden Lernaufgaben sind.

Im Zusammenhang mit der Diskussion zu den Ergebnissen der PISA-Studie für das Land Brandenburg gewinnt der formulierte Standard zur verbesserten Zusammenarbeit von Kita und Schule im Vorfeld der Schulaufnahme an besonderer Bedeutung. Diese aktuelle Problematik spiegelt sich auch in der Suche nach notwendigen Handlungskonzepten für das Land Brandenburg wider.

Die Kita befindet sich in einem Spannungsfeld, in dem auf der einen Seite wichtige Erfahrungen aus der Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Kindereinrichtungen vor 1989 nicht evaluiert wurden und bei den Erzieherinnen somit Unsicherheiten zum Weiterführen wichtiger Aspekte der Arbeit vorhanden sind. Zum anderen gibt es unterschiedliche Forderungen von Eltern, die mehr Druck, aber zugleich mehr Zeit für Kindheit fordern.

Aus dieser Situation heraus wurde der Bildungsauftrag für die Kita zu formuliert, der durch das „10-Stufen-Projekt Bildung“² konkretisiert und weiterentwickelt wird.

Die Aufnahme in die Grundschule stellt trotz vielfältiger Bemühungen zur Zusammenarbeit zwischen Kita und Schule an das betreffende Kind eine große Herausforderung, die es zu bewältigen gilt. Das soziale Umfeld des Schulanfängers muss sich auf die veränderte Situation einstellen und neue, ungewohnte Belastungssituationen sind zu verkraften.

Der Austausch zu den wesentlichen Lern- und Lebensbedingungen in Kita und Schule in gemeinsamen Diskussionsrunden kann den Prozess im Interesse einer harmonischen Entwicklung der Kinder unterstützen. Aus diesem Grund ist es notwendig, konkrete Maßnahmen zur Zusammenarbeit mit entsprechenden Verantwortlichkeiten auf beiden Seiten festzulegen.

Bei der Zusammenarbeit zwischen der Grundschule und den Kitas ergeben sich regional unterschiedliche Bedingungen. So kann es sein, dass einzelne Grundschulen Kinder aus 10-12 verschiedenen Kitas einschulen.

Aus diesem Grund ist es erforderlich, dass sich diese Schulen auf einige Kitas in der engeren Zusammenarbeit konzentrieren, aber dabei Offenheit für die anderen zeigen und diese in die regelmäßigen Beratungen mit einbinden.

¹ Elschenbroich, D. (2001): Das Weltwissen der Siebenjährigen, München

² MBS „Konsequenzen aus den PISA-Ergebnissen – laufende und geplante Maßnahmen in neun Handlungsfeldern“

Bei den Jugendämtern, in einigen Gemeinden und bei Trägerverbänden sind Praxisberaterinnen für die Arbeit in Kindertagesstätten tätig, die in der Lage sind, diesen Prozess zu unterstützen und zu begleiten.

Mit dem vorliegenden Handbuch sollen Anregungen zur Zusammenarbeit zwischen Schule und Kita für den Bereich der FLEX auf der Basis der bestehenden gesetzlichen Grundlagen gegeben werden. Auf der Grundlage der besonderen Situation der Kinder bei der Aufnahme in die Grundschule wird hier der Bereich der vorschulischen Einrichtungen unter dem Schwerpunkt der Zusammenarbeit betrachtet.

2 Grundlagen der Zusammenarbeit

2.1 Maßnahmen aus der Sicht der Schule

Bereits bei der Anmeldung der Kinder durch die Eltern in der jeweiligen Grundschule und dem Tag der offenen Tür gibt es die Möglichkeit zu ersten Elterngesprächen, in denen auf die Besonderheiten der Kinder aus Elternsicht ausführlich eingegangen werden kann. Dabei werden die Kitas erfasst, die die Kinder besuchen.

Information der Leiterinnen und der Erzieherinnen der einzelnen Kitas

In einer gemeinsamen Beratung werden die Leiterinnen und Erzieherinnen der Kitas zu den pädagogischen Standards von FLEX informiert.

Dabei ist es wichtig, die Möglichkeit der flexiblen Verweildauer in der Schuleingangsphase zu erläutern und entsprechende Maßnahmen in diesem Zusammenhang darzustellen.

Auch das Angebot der vorzeitigen und flexiblen Schulaufnahme ist in dieser Beratung darzustellen, sodass bei entsprechendem Elternwunsch die Unterstützung der Elternarbeit erfolgen kann. Diese Information kann durch eine Hospitation der Erzieherinnen in der Schule unterstützt und begleitet werden.

Unterstützung der Elternberatung in der Kita durch die Schule

Die Unterstützung der Elternversammlung in der Kita für die Eltern, deren Kinder die älteste Gruppe besuchen, bietet die Möglichkeit, Gespräche zu führen und Fragen, die sich aus den Besonderheiten der Organisation der FLEX ergeben, zu beantworten. Ebenso stehen in dieser Beratung allgemeine Fragen zur Vorbereitung der Kinder auf die Schule auf der Tagesordnung.

Konkrete Vorbereitung der Schulaufnahme der Kinder

Nach der Schulanmeldung der Kinder durch die Eltern in der zuständigen Grundschule und der Zusendung der Aufnahmebescheide ist klar, welche Grundschule für die einzelnen Kinder zuständig sein wird. Dadurch ist es möglich, dass sich die Grundschullehrerin/ Sonderpädagogin und die jeweilige Erzieherin zum Entwicklungsstand der Schulanfänger austauschen. Hilfreich kann dabei eine Einschätzung der Entwicklung des Kindes durch die Erzieherin auf der Grundlage der Beobach-

tungsschwerpunkte³ sein. Um evtl. Datenschutzprobleme zu vermeiden, soll sich die Kita oder die Schule beim Anmeldegespräch das Einverständnis der Eltern einholen, damit im fachlichen Austausch beider Bildungseinrichtungen über Entwicklungsverläufe, Stärken und Vorlieben des Kindes gesprochen werden kann.

Begleitet wird dieses Gespräch durch die Hospitation der Grundschullehrerin und ggf. der Sonderpädagogin, um die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung zu beobachten.

Kinder mit vermutetem sonderpädagogischem Förderbedarf der Bereiche Sprache, Verhalten, Lernen

Bereits in der Beratung mit den Erzieherinnen werden Kinder mit vermutetem sonderpädagogischem Förderbedarf benannt. Sonderpädagogin und Erzieherin des Kindes legen geeignete Fördermaßnahmen fest, die in einem Förderplan festgeschrieben werden. Begleitende Dienste werden in dieses Gespräch einbezogen. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen der konkreten Vorbereitung auf die Schule wird die Fortschreibung des Förderplans beraten. Die Eltern sind in geeigneter Form zu informieren und zu beraten.

Kinder, die vom Schulbesuch zurückgestellt wurden

Wurden Kinder auf Wunsch der Eltern vom Schulbesuch zurückgestellt, so sind die realisierten Ergebnisse der Fördermaßnahmen zu beraten. Die Förderung ist und durch die Erzieherin sowie begleitende Dienste fortzuführen. Es ist zu prüfen, ob eine flexible Einschulung innerhalb des Schuljahres möglich ist.

Maßnahmen im außerschulischen Bereich

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Pflege des Kontakts zwischen Kita und Schule durch außerschulische Veranstaltungen zu unterstützen. Dazu gehören zum Beispiel:

- Teilnahme an Festen und Feierlichkeiten der Schule und der Kita,
- Einladung und Teilnahme am Tag der offenen Tür,
- Präsentation von Projektergebnissen in der Kita und in der Schule
- Organisation von gemeinsamen Fortbildungen.

2.2 Maßnahmen aus der Sicht der Kita

In den Kitas wird auf der Grundlage des jeweiligen pädagogischen Konzeptes unterschiedlich gearbeitet. Schwerpunkte der Zusammenarbeit zwischen Schule und Kita werden dabei entsprechend berücksichtigt.

³ Laewen, H.-J.: (2002) Grenzsteine der Entwicklung als Grundlage eines Frühwarnsystems für Risikolagen in Kindertageseinrichtungen, Manuskript

Austausch über Schwerpunkte der Zusammenarbeit

Der Austausch zwischen den Leiterinnen der Kitas und der Schulleitung der Grundschule hat eine besondere Bedeutung. Daneben tauschen sich auch die Erzieherinnen und die Lehrerinnen im Anfangsunterricht aus.

Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt der Diskussion:

- Wie können Kinder langfristig auf den Schulbeginn vorbereitet werden?
- Wie können Eltern in diesen Prozess motivierend einbezogen werden?
- Welche inhaltlichen Schwerpunkte der Arbeit in den Kitas können in den ersten Schulwochen die Umstellung der Kinder auf die neue Situation erleichtern?
- Wie gelang der Start der Kinder in die Schule?
- Welche Schwierigkeiten hatten Kinder zu bewältigen und welche Probleme traten auf?
- Welche Konsequenzen können daraus für die weitere Arbeit abgeleitet werden?
- Wie kann die Schule an den bisherigen Lernerfahrungen der Kinder ansetzen?

Dazu sind gerade in den ersten Schulwochen Unterrichtsbesuche der Erzieherinnen in der Schule bedeutsam, um auf die Fragen konkrete Antworten zu erhalten und eine fundierte Diskussion zu gestalten. Diese Unterrichtsbesuche sollen so gestaltet werden, dass sie von den Kindern als Unterstützung und stärkende Begleitung durch wichtige Bezugspersonen in einer neuen Umwelt erlebt werden.

Unterstützung der Elternarbeit

Die Elternversammlungen für die zukünftigen Lernanfänger können zu Beginn des Schuljahres durch die Schule unterstützt werden. Die Organisation liegt dabei schwerpunktmäßig auf der Seite der Kita.

Konkrete Vorbereitung der Einschulung

Die Bildungsarbeit in der Kita erhält im letzten Jahr vor der Einschulung einen zusätzlichen Schwerpunkt durch die Vorbereitung auf die Schulaufnahme. Der Wechsel der Kinder von der Kita in die Schule wird von Kindern zumeist mit Vorfreude erwartet. Diese Haltung ist zu verstärken. In altersgemischten Gruppen darf dieser neue wichtige Lebensabschnitt der Kinder nicht vernachlässigt werden. Eine systematische Vorbereitung der Schulanfänger sollte geplant werden.

Bereits im Kleinkindalter haben Kinder Interesse an Symbolen, Ziffern und Buchstaben. Kitas sind kein zahlen- und schriftfreier Raum, sondern sie erhalten, fördern und fordern die Neugier der Kinder heraus. Mit zunehmendem Alter und insbesondere im Jahr vor der Einschulung gewinnt die Förderung von Vorläuferfähigkeiten für den Schriftspracherwerb (z. B. fonologische Bewusstheit) sowie für den Zahlbegriffserwerb immer größere Bedeutung. Wichtige Vorläuferfähigkeiten werden von den Erzieherinnen gezielt gefördert. Dies kann z.B. geschehen durch Verwendung von Schrift- statt Bildsymbolen im Alltag, durch Unterstützung von kindlichen Lese- und Schreibbemühungen, sowie durch gezielte Arbeit im pränumerischen Bereich und

durch die Arbeit mit Mengen.⁴ Ebenso werden beginnend vom Kleinkindalter die Selbstständigkeit, die Selbstbedienung und die Selbstbestimmung der Kinder gefördert.

Der Schnuppertag in der Schule wird mit vorbereitet und unterstützt. Der Schulweg und das Außengelände der Grundschule werden in die Gestaltung der Vorschulmaßnahmen einbezogen.

Fortbildung der Erzieherinnen

Als gemeinsame Fortbildungen sind insbesondere auch die Diskussionen zu Fragen und Inhalten des Überganges von der Kita in die Schule und der Förderung früher Bildungsprozesse der Kinder zu sehen. Daneben gibt es die Möglichkeit, dass Erzieherinnen an ausgewählten Fortbildungsveranstaltungen der Schule teilnehmen.

3 Schwerpunkte für die Gespräche zwischen Lehrerin und Erzieherin bei der Übernahme der Kinder aus der Kita

Diese Hinweise können nur eine Anregung für die Gespräche darstellen. Sie dienen dazu, dass die Gespräche über den individuellen Entwicklungsstand des Kindes geführt werden. Sie sollen unbedingt im Vorfeld mit den Eltern der betreffenden Kinder besprochen werden:

- Wie ist der Stand der Entwicklung bezüglich der Selbstständigkeit und Selbstbedienung,
- Wieweit sind die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes entwickelt?
- Wieweit ist fonologische Bewusstheit entwickelt?
- Welche Entwicklung des logischen Denkvermögens des Kindes und der ersten mathematischen Einsichten können beobachtet werden?
- Welches Umweltwissen bringt das Kind mit?
- Welche Besonderheiten gibt es über die Bewegungsfreudigkeit des Kindes zu berichten?
- Interessiert sich das Kind für musische und künstlerische Themen und ist es in der Lage, selbst gestalterisch zu wirken?
- Wie sind die sozialen Kompetenzen des Kindes entwickelt d. h. zum Beispiel wie gestaltet es die sozialen Beziehungen in der Gruppe?
- Wie sind die personalen Kompetenzen des Kindes entwickelt, d. h. zum Beispiel wie weit ist seine emotionale Stabilität in kritischen Situationen gewachsen?

4 Unterstützung kann vielseitig erfolgen

Im Land Brandenburg gibt es eine Anzahl von Konsultationskitas, die offen für den Erfahrungsaustausch sind und Anregung sowie Unterstützung geben können. Die Anschriften sind jeweils beim zuständigen Landkreis über die Praxisberaterin beim Jugendamt zu erfahren.

⁴ Stern, E: Lernen – der wichtigste Hebel der geistigen Entwicklung, Vortrag am Hanse-Wissenschaftskolleg vom 13. Januar 2003

Daneben erscheint zweimal im Jahr die kostenlose Broschüre „Kita Debatte“ zur Unterstützung der inhaltlichen Arbeit. Das Internet-Angebot des MBSJ hält reichhaltige Fachliteratur für Fachkräfte der Kita bereit („Stichwortsuche Kindertagesbetreuung“), die auch für Lehrerinnen interessant ist.

Neben den örtlichen Volkshochschulen bieten Fortbildungseinrichtungen des Landes Brandenburg Fortbildungsveranstaltungen an:

- Sozialpädagogisches Fortbildungswerk Brandenburg
Dorfstraße 15
14959 Blankensee
- Fröbel e.V.
Driesener Str. 23
10439 Berlin
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge
Am Stockborn 1-3
60438 Frankfurt / Main.

5 Zeitliche Übersicht zur gemeinsamen Vorbereitung auf den Schulanfang

Zeitpunkt	Verantwortlich
<p>Oktober</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gespräch mit den Kitaleiterinnen/ Erzieherinnen zum Konzept der FLEX - Gesprächsrunde Erzieherinnen/Lehrerinnen - Unterstützung in der Beratung der Eltern bei vorzeiti- ger/flexibler Einschulung - Nachfragen zu zurückgestellten Kindern oder Kindern mit vermutetem sonderpädagogischem Förderbedarf - Erstellung/Fortschreibung der Förderpläne 	<ul style="list-style-type: none"> SL/ Kitaleitung SL/ Kitaleitung SL/ Kitaleitung SL/ Kitaleitung Erzieherin Sonderpäd.
<p>Januar</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anmeldung der Lernanfänger - Erfassen der Kitas und der „Hauskinder“ - Unterstützung bei der Elternversammlung in der Kita - Elterngespräche bei vorzeitiger/flexibler Einschulung und bei vermutetem sonderpädagogischem Förderbedarf - Empfehlung von Beratungsstellen 	<ul style="list-style-type: none"> SL SL SL, Sonderpäd./ Kitaleitung SL, Sonderpäd. SL, Sonderpäd.
<p>April</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hospitation in der Kita - Gespräch zum Entwicklungsstand der Kinder - Einbeziehen der Frühförderung und anderen unterstützenden Dienste 	<ul style="list-style-type: none"> SL/ Kitaleitung Erzieherin Sonderpäd.
<p>Juni</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholte Hospitation in der Kita - Gespräch zum Entwicklungsstand der Kinder - Auswerten der durchgeführten Fördermaßnahmen - Organisierung des Schnuppertages 	<ul style="list-style-type: none"> SL/ Kitaleitung Erzieherin Sonderpäd.

Literaturverzeichnis

- Bach, H.: (1999) Grundlagen der Sonderpädagogik. München u.a.: Reinhardt UTB.
- Badegruber, B.: (1999) Offenes Lernen in 28 Schritten; Veritas-Verlag
- Bartnitzky, H.: (2000) Sprachunterricht heute; Cornelsen Scriptor-Verlag
- Bartnitzky, H.; Christiani, R.: (1998) Die Fundgrube für die "Freie Arbeit"; Cornelsen Scriptor-Verlag
- Bartnitzky, H.; Christiani, R.: (1994) Auch die leistungsstarken Kinder fördern; Cornelsen Scriptor-Verlag
- Bartnitzky, H.; Christiani, R.: (1997) Zehn Projekte zum Sachunterricht; Cornelsen-Verlag
- Bauer, R.: (1997) Lernen an Stationen in der Grundschule. Ein Weg zum kindgerechten Lernen; Cornelsen Scriptor Verlag; 2. Aufl., Berlin
- Behring, K.; Kretschmann, R.; Dobrindt, Y.: (1999) Prozessdiagnose mathematischer Kompetenzen. Horneburg: Persen-Verlag.
- Benkmann, R.; Pieringer, G.: (1991) Gemeinsame Erziehung behinderter u. nichtbehinderter Kinder u. Jugendlicher in der allgemeinen Schule; Pädag. Zentrum Berlin
- Bergsson, M.; Luckfiel, H.: (1998) Umgang mit schwierigen Kindern; Cornelsen-Verlag
- Betz, D.; Breuninger, H.: (1993) Teufelskreis Lernstörungen. Theoretische Grundannahmen und Standardprogramm (3. Auflage). München, Weinheim: Psychologie Verlags Union, 4. Aufl.
- Birkenbihl, V. F.: (1995) Stichwort: Schule - Trotz Schule lernen; GABAL
- BMW-AG (Hrsg.): (2000): Homo Super Sapiens – Hochbegabte Kinder in der Grundschule erkennen und fördern; BMW-AG München
- BLK (2001): Begabtenförderung- ein Beitrag zur Förderung von Chancengleichheit in Schulen. Orientierungsrahmen Bonn
- Brand, I.; Breitenbach, E.; Maisel, V.: (1995) Integrationsstörungen - Diagnose und Therapie im Erstunterricht; edition bentheim
- Breitenbach, E.; (1995) Maisel V.; Buck, S.; Bausteine Deutsch; Diesterweg-Verlag
- Breuer, G.: (1997) Freie Arbeit im 1. und 2. Schuljahr; Oldenbourg Verlag; Prögel Praxis, Bd. 132
- Breuer, H.; Weuffen, M.: (1997) "Schuleingangsdiagnostik zur Früherkennung und Frühförderung", Weinheim
- Breuer, H.; Weuffen, M.: (2000) Lernschwierigkeiten am Schulanfang. Weinheim: Beltz.
- Brügelmann, H.: (1993) Kinder auf dem Weg zur Schrift; Faude Verlag
- Bundschuh, K.: (1999) Einführung in die sonderpädagog. Diagnostik; Reinhardt Verlag
- Burk, K.: (1996) Jahrgangsübergreifendes Lernen in der Grundschule; Arbeitskreis Grundschule; Frankfurt a. M.
- Burk, K.; Mangelsdorf M.: (1998) Die neue Schuleingangsphase. Beltz Verlag. Weinheim

Burk, K.; Ronte-Rasch, B.; Thurn, B.; u.a.: (1998) Grundschule mit festen Öffnungszeiten.

Burk, K.: (1998) Rhythmisierter Schulvormittag u. veränderte Arbeitszeiten; Beltz Verlag, Weinheim u. Basel-Verlag

Dehn, M.: (1994) Zeit für die Schrift. Lesenlernen und Schreibenkönnen. Bochum: Verlag Ferdinand Kamp, 3. Aufl.

Dossick, W.: (1996) Kinder brauchen Werte; Scherz

Dräger, M.: (1997) Der Anfangsunterricht in Regel- u. Integrationsklassen; Dieck Verlag, Heinsberg

Dummer-Smoch, L.: (1993) Die Diagnostische Bilderliste. Siebungsverfahren zur Früherkennung von Leselernschwierigkeiten im Leselernprozess. Kiel: Veris-Verlag.

Eggert, D.: (1997) Von den Stärken ausgehen... Verhaltensauffällig - WAS TUN ?; Borgmann Veritas-Verlag

Eggert, D.: (1997) Von den Stärken ausgehen ... Individuelle Entwicklungspläne (IEP) in der Lernförderungsdiagnostik.; Borgmann Veritas-Verlag

Eggert, D.: (1998) Einsteigerinnen u. Fortgeschrittene; Cornelsen Scriptor Verlag

Einsiedler, W.; Götz, M.; Hacker, H.; Kahlert, J.; Keck, R. W., Sandfuchs, U. (Hrsg.): Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik, Klinkhardt-Verlag

Ellrott, D.; Aps-Ellrott, B.: (1998) Förderdidaktik. Mathematik Primarstufe. Offenberg: Mildenerger.

Elschenbroich, D.: (2001) Das Weltwissen der Siebenjährigen, München, Kunstmann

Elstner, W. ;Miestinger, E.: (1988) Gute Sätze 1,2,3; Verlag Jugend und Volk

Faust-Siehl, G.; Garlichs, A.; .Ramseger, J.; Schwarz, H. & Warm, U. (1996):"Die Zukunft beginnt in der Grundschule", Empfehlungen zur Neugestaltung der Primarstufe, Frankfurt/Main, rororo

Feger, B.; Prado, T. M.: (1998) Hochbegabung – Die normalste Sache der Welt; Primus-Verlag

Figus, C.; Kraft, G.: (1994) "Hilf mir, es selbst zu tun !" Montessoripädagogik in der Regelschule; "Morgen wird es wieder schön"; Neue Materialien für die Praxis; Auer Verlag;

Frostig, M.; Horne, D.: (2000) Visuelle Wahrnehmungsförderung. Göttingen: Hogrefe, 2. Aufl.

Giehl, L.; Hermann, W.; Laschkowski, W.; Penselin, A.; Spiess, D.: (1998) Basale Förderkartei; Persen-Verlag

Grassmann, M.: (1999) Durch das Land der Formen und Figuren; Berlin, Volk und Wissen-Verlag,

Hanko, G.: (1999) Schwierige Kinder; Deimling-Verlag

- Hany, E.: (1998) Begabtenförderung in der Grundschule
- Hegele, I.: (1995) Lernziel: Freie Arbeit; Weinheim, Beltz Verlag;
- Hegele, I.: (1994) Lernziel: Offener Unterricht; Weinheim, Beltz Verlag
- Hegele, I.: (1998) Lernziel: Stationenarbeit - Eine neue Form des offenen Unterrichts Jenaplanschule; Weinheim, Beltz Verlag
- Heinbokel, A.: (1996): Überspringen von Klassen. Münster
- Heinzel, F.; Prengel, A. (Hrsg.): (2002) Heterogenität , Integration und Differenzierung in der Primarstufe; DruckPartner Rübemann
- Huschke, P.; Mangelsdorf,: (1995) Wochenplanunterricht, Wochenplan- und Freiarbeit; Weinheim, Beltz Verlag
- Kayser, A.; Schäkel, L.: (1983) Kinder u. Lehrer lernen "Freie Arbeit", Cornelsen Verlag
- Kirsch - Korn, J.; Lemke; Schneiders; Weiss; Cuno: (1995) Mein buntes Bastelbuch – die schönsten Ideen vom Bastelbär; Ravensburger Verlag
- Klippert, H.: (2002) Übungsbausteine für den Unterricht; Weinheim, Beltz-Verlag
- Knörzer, W.; Grass, K.: (2000) Den Anfang der Schulzeit pädagogisch gestalten. Studien u. Arbeitsbuch für den Anfangsunterricht; Weinheim u. Basel Beltz Verlag;; 5. völlig überarbeitete Auflage
- Kornmann, R.: (2002) Lernbehindernder Unterricht? Vorschläge zur förderungsorientierten Analyse der Lerntätigkeit einzelner Schülerinnen und Schüler in der konkreten Unterrichtspraxis. In: Mutzeck, W. (Hrsg.). Förderdiagnostik. Konzepte und Methoden, 3. überarbeitete Auflage, Weinheim und Basel: Beltz-Verlag, S. 75-102.
- Kret, E.; (1991) Leinhofer, G.: Verhalten als Botschaft; Auer-Verlag
- Kretschmann, R.; Dobrindt, Y.; Behring, K.: (1999) Prozessdiagnose der Schriftsprachkompetenz. Horneburg: Persen-Verlag, 2. Aufl.
- Laewen, H.-J.: (2002) Grenzsteine der Entwicklung als Grundlage eines Frühwarnsystems für Risikolagen in Kindertageseinrichtungen, Manuskript
- Laging, R.; Leutert, H.: (1999) Altersgemischtes Lernen in der Schule. Grundlagen der Schulpädagogik, Schneider-Verlag Hohengehren
- Liebers, K.; Flexibilisierung der Schuleingangsphase zur Optimierung des Schulanfangs für alle Kinder – Schulversuch FLEX, in Döbert, E.; Ernst, C. (Hrsg.): (2001) Flexibilisierung von Bildungsgängen, Schneider-Verlag Hohengehren
- Lorenz, J. H.; Radatz, H.: (1992) Handbuch des Förderns im Mathematikunterricht. Hannover: Schroedel.
- Mahlstedt, D.: (1999) Lernkiste Lesen und Schreiben; Beltz praxis
- Matthes, G.: (1996) Modellierung individueller Lernsituationen von Kindern; Potsdamer Studentexte, "Sonderpädagogik"
- Matthes, G.: (2000) Förderdiagnostik und Förderplanung - ein Modell. In: Mutzeck, W. (Hrsg.), Förderplanung. Grundlagen-Methoden-Alternativen. Weinheim: Beltz

Matthes, G.: (2002) Diagnose des Lernens. Das Handlungsmuster der förderdiagnostischen Lernbeobachtung. In: Mutzeck, W. (Hrsg.). Förderdiagnostik. Konzepte und Methoden, 3. überarbeitete Auflage, Weinheim: Beltz, S. 239-254.

MBJS: Konsequenzen aus den PISA-Ergebnissen – laufende und geplante Maßnahmen in neun Handlungsfeldern – Arbeitspapier Potsdam

MBJS: (2002) Heute wieder nur gespielt?! – Lernfelder für Kinder; Druckhaus Schmergow

Metzke, W.: (1995) Differenzierung im Erstleseunterricht; Cornelsen Scriptor-Verlag

Meyer-Krahmer, H.-J.; Schröder, G.: (1998) Sowohl - als auch! (Integration von Kindern mit Lernbehinderung); Würzburg, edition bentheim

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen des Landes Brandenburg (1999): "Einschüler im Land Brandenburg: Soziale Lage und Gesundheit 1999", Potsdam

Moog, W.: (1990) Aneignungsprozeßanalyse. Eine notwendige Ergänzung zum standardisierten Schulleistungstest. Zeitschrift für Heilpädagogik (41) H. 2, S. 73-87.

Myschker, N.: (1993) Verhaltensstörungen, Erziehung-Unterricht-Beratung; Uni-Oldenburg

Myschker, N.; Wittrock, M.: (1993) Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen; Kohlhammer

Nicolas, B.: (1997) Offener Unterricht zum Schulanfang, Voraussetzungen, Beispiele für alle Fächer, Dokumentationen der Lernergebnisse; Cornelsen Scriptor Verlag; 1. Aufl., Berlin

Niedersteberg, I.: (1983) Aufbau eines Grundwortschatzes der Kl. 1/2; Cornelsen-Verlag

PLIB (Hrsg.): (2001) Fördern in der Grundschule; Wissenschaft und Technik, Berlin

Potthoff, U.; Steck-Lüschow, A.; Zitzke, E.: (1995) Gespräche mit Kindern; Cornelsen-Verlag

Prenzel, A.: (1999) Vielfalt durch gute Ordnung im Anfangsunterricht; DruckPartner Rübemann

Prenzel, A.; Geiling, U.; Carle, U.: Schule für Kinder – Flexible Eingangsphase und feste Öffnungszeiten in der Grundschule; Klinkhardt-Verlag

Reichen, J.: (1988) Lesen durch Schreiben - Lehrerkommentar, Zusatzmaterial Lesen durch Schreiben; 3. Aufl. Zürich, Sabe-Verlag

Reichen, J.: (1997) Sachunterricht und Sachbegegnung; Zürich Sabe-Verlag; 2. Aufl.

Reiser, H.; (1999) Schmeing, U.: Schulerfolg trotz Lernschwierigkeiten; Weinheim, Beltz-Verlag

Reitmayer, V.; Santl, M. (1991): Überspringen einer Jahrgangsstufe als Fördermaßnahmen für besonders begabte Schülerinnen und Schüler. München

v. Sandfuchs, U.; Stange, E. M.; Kost, S.: (1997) Kleine Grundschule und jahrgangsgreifendes Lernen; Klinkhardt

Scheerer-Neumann, G.: (1998) Stufenmodell des Schriftspracherwerbs: Wo stehen wir heute? In: Balhorn, H. (Hrsg) Schatzkiste Sprache: Von den Wegen der Kinder in die Schrift, Band 1, Frankfurt am Main: Arbeitskreis Grundschule, S. 54-62.

Scheerer-Neumann, G.: (2000) Förderdiagnostik beim Lesenlernen. In: Naegele, I. & Valtin, R. (Hrsg.). LRS in den Klassen 1 - 10: Handbuch der Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten, Bd. 2, Weinheim: Beltz-Verlag

Scheerer-Neumann, G.: (2002) Vorschulische Förderung des Schriftspracherwerbs. In: Siepman, G.: Frühförderung im Vorschulbereich; Peter Lang GmbH, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main

Schlee, J.: (1985) Kann Diagnostik beim Fördern helfen? Anmerkungen zu den Ansprüchen der Förderdiagnostik. Zeitschrift für Heilpädagogik, 66, S. 153-165.

Schlee, J.: (2001) Ist die sonderpädagogische Forschung in Deutschland provinziell und rückständig? Zeitschrift für Heilpädagogik 8, S. 331 – 334.

Schenker, I.: (1997) Montessori-Projekte, Projektarbeit mit Kindern auf der Grundlage der Montessori-Pädagogik; ABC-Projekte; 2. Aufl. Oldenbourg Verlag; Prögel Praxis (Bd. 208); Lehrerbücherei GS

Siepman, G.: Frühförderung im Vorschulbereich; Peter Lang GmbH, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main

Schulz, G.: (1997) Umgang mit Gedichten; Cornelsen-Verlag

Sennlaub, G.: (2000) Und mitten drin der freche Hans - Gedichte für Grundschulkin-
der; Cornelsen SPD: (2002) Fördern und Fordern, Chancengleichheit und Integration
durch individuelle und differenzierte Förderung in der brandenburgischen Grundschule;
Kai Weber Medienproduktion

Speck-Hamdan, A.; Faust-Siehl, G.; (2001) Beiträge zur Reform der Grundschule,
Schulanfang ohne Umwege, Beltz-Verlag

Stern, E: Lernen – der wichtigste Hebel der geistigen Entwicklung, Vortrag am Han-
se-Wissenschaftskolleg vom 13. Januar 2003

Stücke, Uta: (2001) Konzentrationstraining; Verlag an der Ruhr

Suhrweier, H.; Hetzner, R.: (1993) Förderdiagnostik für Kinder mit Behinderungen;
Luchterhand

Volk und Wissen (Hrsg.): (1999) Lernhilfe - Rechtschreibtraining, Lernhilfe - Rechen-
training; Berlin, Volk und Wissen-Verlag

Volk und Wissen (Hrsg.) (1998) Analyse / Diagnose von Lernschwierigkeiten. Grund-
legende Fähigkeiten und Fertigkeiten, Lesen, Rechtschreibung. Berlin: Volk und
Wissen.

Walker, J.: (1995) Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule; Cornelsen
Scriptor-Verlag

Wallrabenstein, W.; (1995) Offene Schule, Wochenplan- und Freiarbeit, offener Un-
terricht; Reinbeck

Walter, U.: (1991) Mein wildes, liebes Teufelchen; Gesundheit GmbH

Weber, A.: (1998) Werkstattunterricht, Verlag an der Ruhr,

Weber, A.: (1998) Mühlheim; Was ist Werkstattunterricht; Verlag an der Ruhr;

Weinert, F. E., Helmke, A. (Hrsg.): Entwicklung im Grundschulalter. Psychologie Verlags- Union, Weinheim, Beltz

Wember, F.B.: (1998) Zahlbegriff und elementares Rechnen. Vorschläge zur Diagnose und Intervention bei Kindern mit Lernstörungen. Hagen: Fernuniversität - Gesamthochschule.

Woeffray Burgener, A.: (1996) Grundlagen der Schuleintrittsdiagnostik, Wien Haupt-Verlag